

Wassily Kandinsky (1866–1944)

Kleine Welten IV, 1922

Farblithographie

26,7 × 25,6 cm

34 × 29 cm

Bez. im Druck u. l.: K, u. r.: Kandinsky

Roethel 167

LSK 72.05

Der Monatsbericht der graphischen Druckerei des Staatlichen Bauhauses vom Oktober 1922 vermeldet, dass «hauptsächlich an Kandinskys Mappenwerk *Kleine Welten* gearbeitet worden» sei.¹ Die vom Berliner Propyläen-Verlag in Auftrag gegebene Graphikfolge vereinigt in 12 Blättern Holzschnitte, Kaltnadelstiche und Lithographien, umfasst somit die drei Haupttechniken der Druckkunst: Hoch-, Tief- und Flachdruck.

Die hier vorgestellte Lithographie ist in den Farben Gelb, Grün, Violett und Schwarz gedruckt. Vielfältige geometrische und freie Formengebilde fügen sich zu einer gleichzeitig spannungsreichen und harmonisch austarierten Komposition, die durch einen grossen schwarzen Ring optischen Halt vor dem Raum evozierenden, hellen Bildgrund gewinnt. Ein sich nach oben verjüngendes, dreifarbiges Strahlenbündel bricht als aktives Element von dem beharrenden Rund los; seinem Bewegungsdrang in die rechte obere Ecke wirkt aber eine im rechten Winkel dazu gestellte weitere Diagonale entgegen: diesmal nicht farbig, sondern von einem Schachbrettmuster belebt. Eine weitere Diagonale in Form einer langen dünnen Linie gesellt sich links dazu. Die gelbe rautenförmige Fläche im Bildzentrum findet Widerspruch im kleinen schwarzen Ring mit den länglichen Auswüchsen; Zickzackbänder antworten Wellenlinien; Dreiecke begegnen Kreisen und linsenförmigen Gebilden: Die Graphik lebt vom Kontrast der Formen und Farben. Von allen Blättern der Serie nimmt die kühle Eleganz dieser Lithographie vielleicht am entschiedensten das sachliche Formenvokabular der folgenden Bauhausjahre vorweg. Gleichzeitig verarbeitet das Blatt Kompositionsmuster und Motive der im Dialog mit den Konstruktivistischen in Russland entstandenen Werke: Baut sich um 1919 bis 1921 das Bildgefüge der Gemälde oft auf einer ovalen,

kreis- oder rautenförmigen Fläche auf und lässt so den Eindruck einer drehbaren Komposition entstehen,² so verstärkt Kandinsky diesen Effekt auf dem nebenstehenden Blatt, indem er alles Räumlich-Illusionistische weglässt. Einzelne Elemente sind Formfindungen seiner russischen Künstlerkollegen, so das Trapezoid im Zentrum, ein Emblem suprematistischer Kunst, das sich häufig auf Gemälden von Ljubow Popowa, Kasimir Malewitsch und Iwan Puni findet; andere, etwa den gestreiften Querbalken und das Schachbrettmuster, hat Kandinsky selbst im Bild *Auf Weiss* von 1920 erstmals angewandt.³ Im Unterschied zu den Arbeiten der genannten Künstler finden sich in den *Kleinen Welten* noch Anklänge an Gegenständliches: So scheint der kleinere Ring mit den eigenartigen Auswüchsen ein Relikt der um einen runden «Hügel» angeordneten phantastischen Architektur zu sein, wie der Vergleich mit dem Gemälde *Der Rote Platz* und der zugehörigen Studie nahelegt.⁴

Andere Elemente lassen sich bis in die Zeit des Blauen Reiters zurückverfolgen, so die linsen- oder sichelförmigen Gebilde, als deren Vorläufer die Boote in den Gemälden der Münchner Jahre anzusprechen sind. Die mit zunehmender Abstraktion einhergehende Verrätselung der Bildinhalte war ebenso Ausdruck von Kandinskys Bestreben, den geheimnisvollen «inneren Klang» eines Kunstwerks zu wecken, wie sein Hang zur Zahlenmystik. Dieser Hang spricht beispielsweise aus dem Vorspann der Graphikmappe: «Die *Kleinen Welten* klingen aus 12 Blättern heraus. 4 dieser Blätter sind mit Hilfe des Steins entstanden, / 4 – des Holzes, / 4 – des Kupfers. / $4 \times 3 = 12$. / [...] In 6 Fällen begnügten sich die *Kleinen Welten* mit schwarzem Strich oder schwarzem Fleck. Die 6 anderen brauchten den Klang auch anderer Farben. / $6 + 6 = 12$. In allen 12 Fällen bekamen die *Kleinen Welten* im Strich und Fleck die ihnen notwendige Sprache.»⁵ P.M.

¹ Roethel, Hans Konrad: Kandinsky. Das graphische Werk. Köln, 1970, S. 452. Eine Einführung zur Graphikmappe bietet: Riedl, Peter Anselm: Wassily Kandinsky. *Kleine Welten*. Stuttgart, 1962. (Werkmonographien zur Bildenden Kunst, Nr. 78).

² Poling, Clark V.: Kandinsky in Russland und am Bauhaus 1915–1933. Ausst.-Kat. Kunsthaus Zürich, 1984, S. 15, Abb. 9 u. 11, Kat. Nr. 17 u. 33.

³ Ebd., Abb. 29.

⁴ Ebd., Abb. 6, Kat. Nr. 15.

⁵ Roethel, wie Anm. 1, S. 452.